

Unterhaltung, die er mit ihm auf Malbun gehabt hatte; gedachte seines greulichen Fluchens und Schimpfens, und daß er ihm keinen freundlichen Abschied gegönnt hatte. Nun kam der Herrgott eigens dazwischen, um ihn zu strafen.

Ja, zu strafen für seinen Hochmut. Denn Hochmut war es, daß er die Äcker und Felder und Weiden und das Vieh des Jos Rüdi noch bei seinem großen Besitztum haben wollte. Hochmut war es, sein, des Jakob Stöß eigener Hochmut.

Und nun kam der Herrgott dazwischen.

Der Bub krank. Wenn er sterben müßte, der Aloys, sein Einziger, seine Freud' und seine Stütze! Nicht auszudenken wär' es, rein nicht auszudenken!

Schwerfällig erhob er sich und schaute verstört auf die beiden Frauen.

„Nach Malbun will ich hin.“

„Es wird recht so sein, Bauer,“ nickte die Frau, und es kam wieder Leben und Bewegung in ihre Gestalt.

Gretli stand da mit gesenktem Kopfe. Nun hob sie ihn und guckte mit wehem Blick erst den Bauer und dann die Bäuerin an.

„Bauer, laßt mich nach Malbun geh'n. Ich will den Aloys schon mit Gottes Hilfe gesund pflegen.“

Ihre Stimme zitterte leicht, als sie dies sagte, und in ihre Wangen stieg ein verschämtes Rot, das ihr Gesichtchen wunderbar verschönte.